

zu quellenmässig gut fundierten Einzeluntersuchungen werden, auf die sich — über den Rahmen einer Wiltener Stiftsgeschichte und der Tiroler Landesgeschichte hinaus — die Geschichtsschreibung über den Prämonstratenserorden und die allgemeine Geschichtsschreibung besonders der mittelalterlichen Rechtsgeschichte und des Josephinismus stützen können.

Mit dem Band *Studia Wiltinensia* wird die Reihe « Forschungen zur Rechts- und Kulturgeschichte » eröffnet. Diese Reihe will « Arbeiten vornehmlich zur Deutschen Rechtsgeschichte und ihrer Nachbargebiete einschliesslich der kirchlichen Rechtshistorie sowie zur Kulturgeschichte der Veröffentlichung zuführen » (Vorwort). Herausgeber ist Nikolaus Grass, der Ordinarius für Rechtsgeschichte an der Universität Innsbruck. Unter den geplanten weiteren Veröffentlichungen dieser Reihe ist der Band 4 mit Interesse zu erwarten. Er wird von Nikolaus Grass herausgegeben und bringt aus dem Nachlass des Münsterischen Professors Georg Schreiber Studien zur monastischen Kultur des Hoch- und Spätmittelalters, vorab der Zisterzienser und Prämonstratenser.

L. HORSTKÖTTER, O. Praem.

Alfons KASPER, *Kunstwanderungen kreuz und quer der Donau*. Verlag Dr. Alfons Kasper, Schussenried (Württemberg), 284 Seiten mit 131 Abbildungen einschliesslich Wanderkarte, alphabetischem Künstler- und Ortsregister für Zyklus Oberschwaben I-IV, kartoniert DM 12.—

Die bereits früher gewürdigten und bestens empfohlenen « Kunstwanderungen » durch Oberschwaben erhalten mit diesem Bändchen ihren Abschluss. Darin werden das Prämonstratenserkloster Obermarchtal (Seite 48-58) und die ihm inkorporierten Pfarreien Munderkingen (Seite 61-68) und Unterwachingen (Seite 67-71) behandelt. Im synthetischen Schlussabschnitt (241 ff.) wird auf das Kloster, seine Ausstattung und Künstler nochmals Bezug genommen. Wir haben es hier mit der zuverlässigsten kulturhistorischen Darstellung und Einordnung Obermarchtals in die süddeutsche Kultur-entwicklung und -landschaft zu tun. S. 256 ff. enthält Hinweise auf Quellen, Forschungen und weiterführendes Schrifttum.

A. HUBER, O. Praem.

H. LENTZE, *Die Universitätsreform des Ministers Graf Leo Thun-Hohenstein* (Sitzungsberichte der Oesterreichischen Akademie der Wissenschaften, Philos.-Histor. Klasse 239/II). Graz/Wien/Köln, Verlag Hermann Böhlau Nachf., 1962, 6 Tafeln, 372 S.

Die auf archivalischen Quellen fussende Darstellung der österreichischen Universitätsreform des böhmischen Grandseigneurs ist



ein ausserordentlich willkommener Beitrag zur Kulturgeschichte Altösterreichs im 19. Jahrhundert. Graf Thun, ein Förderer der katholischen Bewegung, stützte sich als Unterrichtsminister (1849-1860) auf Gutachten der dem Görreskreis in München nahestehenden Jarcke und Phillips. Während der Herrschaft des Josephinismus und des vormärzlichen Systems hatten die Studien an den österreichischen Hochschulen mit der Entwicklung in Deutschland nicht Schritt gehalten. Thuns Reform wollte den Anschluss an die deutsche Wissenschaft herstellen, wie diese vor allem als historische Methode und Rechtsgeschichte zu hohem Ansehen gelangt war. Gleichzeitig sollte Oesterreich die führende katholische Bildungsmacht im Deutschen Bunde werden. Dieses Ziel konnte nach Lage der Dinge nur durch Berufungen katholischer Gelehrter aus Deutschland angestrebt werden. Auf der anderen Seite erblickten katholische Nachwuchskräfte, die im vorwiegend protestantischen Deutschland nur geringe Aufstiegsmöglichkeiten hatten, in Oesterreich die erwünschte Schaffensbasis. Doch hat Graf Thun — besonders nach 1855 — die wissenschaftliche Qualifikation höher veranschlagt als die konfessionelle Zugehörigkeit, besonders wenn diese — wie im Görreskreis — zu parteilicher Sonderung drängte. Während Thuns Studienreform erfolgreich war, hat er sein katholisch-kulturpolitisches Ziel nicht erreichen können: die mächtige Zeitbewegung des Liberalismus, aber auch das mangelnde Verständnis einheimischer konservativ-kirchlicher Kreise stellten sich dem hindernd in den Weg.

A. HUBER, O. Praem.